

Die Deutschland-Saga ist eine Zeitreise von der Steinzeit bis zur Gegenwart – aufwendig inszeniert, mit jeder Menge Visueller Effekte, »Herr-der-Ringe«-Kamera und Flugdrohnen. Der Kameramann Felix Meinhardt erklärt, warum die sechsteilige Terra-X-Reihe mehr ist als nur Bildungsfernsehen.

Interview **Adriane Lochner**

Herr Meinhardt, worum geht es in der *Deutschland-Saga*?

Die *Terra-X*-Dokumentation ist ein Epos über Tugenden, Symbole, Dichter, Denker und Erfinder, wie sie unser Land prägten und wie wir uns selbst sehen. Es geht um alles, was Deutschland einmalig macht. Das Timing könnte nicht besser sein: 25 Jahre nach Mauerfall und Wiedervereinigung erzählen die sechs Teile der *Deutschland-Saga* unsere Geschichte: Woher kommen wir? Was eint uns? Wovon schwärmen wir? Wonach suchen wir? Was treibt uns an? Was ist typisch deutsch? Die Filmidee stammt von Gero von Boehm, der die Reihe auch produziert hat.

Den roten Faden spinnt der Cambridge-Historiker Christopher Clark: Er geht in einem VW-Käfer auf eine Reise durch die Jahrtausende – von der Steinzeit übers Mittelalter bis in die Gegenwart. Clark wirft von außen einen Blick auf uns Deutsche, hält uns augenzwinkernd einen Spiegel vor und stellt neugierige Fragen. Seine Deutschlandreise führt ihn an symbolträchtige Orte wie den Aachener Dom, die Wartburg oder das Brandenburger Tor. Die Zuschauer treffen die »Superstars« der Geschichte, erleben weltverändernde Leistungen, großartige Landschaften und jene liebenswerten Eigenheiten der Deutschen, die bis heute unser Bild im Ausland prägen.

Foto: Archiv Felix Meinhardt



Bilder, die



Das *Rotkäppchen* – eines der beliebtesten deutschen Märchen – schließlich kommt ja auch gehörig viel Wald darin vor. Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm sind ein Exportschlager: Sie wurden in mehr als 160 Sprachen übersetzt.

Geschichte schreiben

Clark hat bereits historische Reihen für die BBC moderiert, und ZDF-Kulturchef Peter Arens äußerte, daß eine Mischung aus profunder Expertise und angelsächsischem Humor angemessen sei für diese Produktion.

Sie haben die Kameraarbeiten geleitet. Wie kommt man mit Anfang 30 an so eine Produktion?

Den Auftrag für die *Deutschland-Saga* habe ich im Sommer 2013 bekommen. Mein ehemaliger Studienkollege, der Regisseur Sebastian Scherrer, hatte mich mit von Boehms Produktionsfirma Interscience in Kontakt gebracht. Dort habe ich meine früheren Arbeiten präsentiert und bin dann für Dreharbeiten zu einem anderen Projekt nach Südafrika geflogen. Nach ein paar Wochen kam kurz und knapp die E-Mail: »Welche Technik brauchst du?« Ich hatte den Job und habe mich natürlich riesig gefreut.

Wir beide, Scherrer und ich sind Visionäre und wollten schon zu Studienzeiten bei der Bildgestaltung immer noch einen draufsetzen. Daher hatten wir schon vor dem Abschluß eine Menge Erfahrung gesammelt und uns so für die *Terra-X*-Produktion qualifiziert. Wir haben zusammen den *Supervulkan* (2011) gedreht, eine Dokumentation über Vulkane in der Eifel mit großartigen Landschaftsbildern.

Für das Projekt *First Man* (2013) sind wir mehr als anderthalb Mal um den Globus gereist auf der Suche nach dem tatsächlichen Ursprung des modernen Menschen. Die Dreharbeiten führten uns aus der High-Tech-Welt des Silicon Valley tief in die Kalahari-Wüste im Grenzgebiet zwischen Südafrika, Botswana und Namibia. Dafür haben wir letztes Jahr den »Caligari Award« gewonnen.

Und so haben wir auch die ZDF-Reihe *Terra X* gedreht: mit Bildern, die aus der Zeitschrift *National Geographic* stammen könnten. Mit Hilfe

von Technik, die normalerweise für Kinofilme verwendet wird, haben wir dafür einen Hochglanz-Look generiert, den man im deutschen Fernsehen selten sieht.

Waren die Dreharbeiten für Sie eine Herausforderung?

Natürlich, wir haben eine irrwitzige Zeitspanne gedreht, 2.000 Jahre Geschichte von den Neandertalern über Römer und Germanen bis heute. Das waren Spielfilmpassagen, bei denen Schauspieler die geschichtlichen Ereignisse nachstellen, Dokumentarpassagen und natürlich auch Szenen vor Bluescreen. Wir waren an den verschiedensten Schauplätzen, an der Ostsee und Berlin, in Thüringen, Heidelberg, im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb und sogar im Schweizerischen St. Gallen.

Von Tag zu Tag sind wir durch die Geschichte gesteifelt. Wir waren in einem Neuköllner Jugendstil-Bad für Mark Twains Besuch in Baden-Baden. Parkanlagen, wie der Schillerplatz im Viertel Wedding wurden teilweise gesperrt für die Anfänge des Fußballs. Wir haben Heinrich Heine in seiner Dachkammer im Exil gefilmt und waren für die Erfindung des Automobils in einer Werkstatt. Ich mußte mich immer wieder auf neue Schauplätze einstellen und hatte eine Menge zu organisieren.

Inwiefern macht Ihre Kameratechnik die *Deutschland-Saga* so besonders?

Eine sechsteilige Dokumentationsreihe für das ZDF gleicht einem Ritterschlag. Dazu wollte ich eine würdige Kameraausrüstung einsetzen. Die Entscheidung fiel auf die *Red Epic*, dieselbe Kinokamera, mit der *Der Herr der Ringe* gedreht wurde, in Ultra-High-Definition-5K-Auflösung, kompakten Abmessungen und großem Dynamikumfang. SSD-Karten als Datenträger erlauben mir Arbeitsabläufe, die schneller sind als je zuvor.



Farbe fürs Bildungsfernsehen: Um den Flugpionier Otto Lilienthal als Visionär abzubilden, erweiterte VFX-Supervisor Eike Wichmann das reale Set, das vor Greenscreen aufgenommen wurde (oben). Lilienthals Fluggleiter wurden vor Bluescreen »überwältigender in Szene gesetzt und man spart dabei noch Kosten«, erklärt Kameramann Felix Meinhardt (unten).





In einem roten VW-Käfer-Cabrio reist der britische Historiker Christopher Clark durch die deutsche Geschichte. Der Blick von außen und angelsächsischer Humor sollen verhindern, daß die Selbsterfahrung zur Nabelschau wird. Eine Station auf der sechsteiligen Zeitreise: der Aachener Dom (oben). Unter anderem treten auf: Römer und Germanen, preußische Offiziere, Kaiser und Dichter – und der »Deutsche Michel«. Kameralleute sind Alexander Hein, Sven Jakob-Engelmann und Felix Meinhardt.



Die *Red Epic* hat mir für Szenen über die Neandertaler, Germanen und Römer, Brüder Grimm, Heinrich Heine, Faust und Schopenhauer bis hin zu Kaiser Wilhelm unvergleichliche Detailtreue geboten. Die Auflösung entspricht mehr als 14 Megapixel, sodaß ich mit dieser Kino-Kamera die gleiche Qualität erreichen kann wie als Fotograf mit einer digitalen Spiegelreflex Kamera.

Wenn ich zum Beispiel mit mehr als 100 Bildern pro Sekunde und voller Auflösung aufnehme, kann ich die Wiedergabedauer um das Vierfache ausdehnen, um so das perfekte Schnittbild zu drehen. Alle Aufnahmen mache ich im RAW-Format und erreiche damit einen enormen Blendenspielraum. So kann ich schwierige Lichtverhältnisse meistern – gerade wenn wir in den Höhlen der Neandertaler drehen und noch weitere Filter einsetzen müssen. Verbesserte Restlichteigenschaften erlauben Aufnahmen mit erhöhter ISO bei Kerzenlicht-Ausleuchtung, und ich bekomme dabei immer noch ein sauberes Bild fürs Kino. Damit konnten unsere opulenten Motive, wie die Stube des Erzbischofs, Gewölbekeller zum Bierbrauen, ein Jugendstilbad bis hin zum Thronsaal in Szene gesetzt werden.

Mit einer Auflösung von 5K kann ich mit weniger Einschränkungen mit Farben, Kurven und Kompositionen experimentieren. Das hilft besonders bei Special Effects mit Feuer, Rauch und Nebel zum Beispiel in der Szene mit Martin Luther in der Kirche. Ich möchte mit brillanten Farben Bilder erfassen, die lebensecht sind. Deshalb sollten weiche Hauttöne, kräftige Primärfarben und subtile Farbvariationen gut wahrzunehmen sein.

Die Liebe zum Detail zahlt sich aus. Wenn zum Beispiel Madame de Stael mit ihrer Kutsche vorbeirauscht oder Bertha Benz entschlossen

das erste Automobil steuert, transportieren die Bilder einfach mehr Gefühl als Aufnahmen mit geringerer Auflösung. Damit löst es beim Zuschauer das Gefühl aus, daß er selbst mit dabei sei.

Konnten Sie sich bei der *Deutschland-Saga* gut einbringen?

Terra X ist in erster Linie Bildungsfernsehen, hat mir aber gleichzeitig Raum für Kreativität geboten. Für die Dokumentaraufnahmen habe ich ganz unterschiedliche Techniken angewendet. Bei Landschaftsbildern und Aufnahmen vom Aachener Dom, der Wartburg oder des Brandenburger Tors, kamen unter anderem Drohnen und der *Gyrokopter* mit Cineflex-Technik zum Einsatz. Kutschenfahrten und den ersten pferdelosen Roadtrip von Berta Benz haben wir mit dem *Car-Rig* gedreht.

Die Dreharbeiten in meiner Heimat, der Schwäbischen Alb, haben mir besonders viel Spaß gemacht. Dort habe ich in einem Feuerwehrboot auf dem Fluß im Eselsburger Tal gefilmt. Meine Freunde von damals haben sich das Spektakel natürlich nicht entgehen lassen. Da ich in meiner Freizeit gerne klettere, kam ich auf die Idee, mich samt der Kamera über eine Seilkonstruktion an die Kutsche anzuhängen, für einzigartige Kamerawinkel.

Für die *Deutschland-Saga* haben wir in großartigen Locations gedreht. Mit einer raffinierten Set-Ergänzung durch Bluescreen können einzelne Motive eindrucksvoller wirken, wie zum Beispiel Otto Lilienthals erste Flugversuche. Verwendet haben wir eine 30 Meter breiten und 10 Meter hohen Bluescreen, um den kompletten Fluggleiter nach den Dreharbeiten für das Compositing freistellen zu können. So wird die Vision von Regie und Team noch überwältigender in Szene gesetzt und dies noch kosteneffizienter.

Woher kommt Ihre Leidenschaft für Visual Effects?

Durch aufwendige Produktionen an der Filmakademie, wie zum Beispiel *The Inventor* (2009; Regie: Lawrence Steele), konnte ich wertvolle Erfahrungen als Kameramann sammeln. Dabei hatten wir überwiegend mit Greenscreen-Shots gearbeitet.

Mein Interesse an Projekten mit VFX-Anteil ist immer weiter gewachsen, nachdem ich auf dem Camerimage-Festival, damals in Lodz, in einem Workshop von Roger Deakins erfahren habe, daß er auch virtuelle Kamera für *Wall-E* gemacht hat.

Im Anschluß habe ich Projekte umgesetzt für das Internationale Trickfilmfestival in Stuttgart und zur digitalen Postproductionkonferenz FMX. Für den Trickfilm-Trailer *Lindwurm* (2012; Regie: Andreas Feix) wurde der Dreh im Naturkunde-Museum mit einem virtuellen 3D-Character verbunden. Der digitale Drache mit Rauch- und Staubpartikeln wurde in die realen Aufnahmen integriert. Mit ein paar Linse-Flairs konnte wir eine bessere Interaktion im Compositing erreichen. Das hat mir gezeigt, daß es heute gar nicht mehr so aufwendig ist, völlig neue Welten zu kreieren.

Für *First Man* (2013; Regie: Sebastian Scherer) wollte ich die Dünenlandschaften der Wüste Marokkos als Kameraüberflug zum Leben erwecken. Im Frühjahr 2013 hatte ich mich dafür in den Filmstudios in Quarzazate inspirieren lassen. Hier wurden unter anderem die Historienfilme *Die Päpstin* oder *Der Medicus* gedreht. Für unseren Film haben wir in mehreren Szenen den gewöhnlichen Himmel über San Francisco durch eindrucksstärkere Himmel aus meinen Archiven komplett ersetzt. Nächtliche Lagerfeuer-Aufnahmen aus der Kalahari-Wüste, haben wir mit vor Ort fotografierten Langzeitbe-

lichtungen der Milchstraße ergänzt. Dieses »aus alt mach neu«-Prinzip ist der Kern meiner Arbeit, ein vergoldetes Vintage sozusagen.

Im Sommer 2014 habe ich an der erstklassigen »Masterclass für Virtual Production« (European Film Academy) im Studio Babelsberg teilgenommen. Dort bin ich mit Branchenführern wie Marc Weigert, Roland Emmerichs rechte Hand und Visual Effects Supervisor von *Independence Day* und *The Day After Tomorrow* zusammengesessen. Das war für den *Terra-X*-Workflow sehr hilfreich. Roland Emmerich hat nicht nur alte Science-Fiction-Klischees kopiert und neu kombiniert, sondern es ist ihm gelungen, eine funktionierende Einheit zu schaffen, die in dieser Form etwas völlig Neuartiges darstellt. Dasselbe möchte ich mit meinen Dokumentationen erreichen.

Das klingt nach viel Technik im Vergleich zur Gestaltung...

Für mich gibt es keinen Unterschied zwischen Forschung und Produkt. Neue Prozesse entstehen innerhalb der Produktion und führen zu einer stetigen Verbesserung. Meine Regisseure und Projektpartner geben mir ein enormes Maß an kreativem Spielraum. Für dieses Vertrauen bin ich ihnen natürlich sehr dankbar. Ich liebe es, mit meinem Beruf die Welt immer wieder neu zu entdecken und in neue Geschichten und Bilderwelten einzutauchen. Der Ausbau meines professionellen Netzwerkes ist mir sehr wichtig, um gemeinsam groß und auch internationaler zu denken. Michael Ballhaus gehört zu den Menschen, die ich gerne einmal persönlich kennenlernen möchte.

Was motiviert Sie als Kameramann?

Mein Ziel sind Bilderwelten, die Geschichte schreiben. Bei den aktuellen deutschen Produktionen fällt mir immer wieder auf, daß sie wenig Aussagekraft haben. Natürlich soll der Inhalt im



Kameramann Felix Meinhardt mit Regisseur Sebastian Scherrer bei den Dreharbeiten auf dem Feuerwehrboot im Eselsburger Tal (oben). Die *Epic Red* (unten rechts) hält er für die beste Wahl für die Dreharbeiten zur *Deutschland-Saga*. Dabei kam auch nicht ganz so alltägliche Aufnahmetechnik zum Einsatz wie eine Kameradrohne (unten rechts).



Vordergrund stehen, aber er muß durch starke, ästhetische und dynamische Bilder transportiert werden. Denn sie lösen eine emotionale Wirkung aus und prägen sich bei den Zuschauern besser ein. Aus diesem Grund arbeite ich auch mit meinem langjährigen Coloristen Elmar Weinhold intensiv zusammen, um den Szenen die entsprechende Gefühlsnote zu verleihen. Ich interpretiere den Rohstoff, der visuell verarbeitet werden soll, und sehe mich selbst als Treibstoff, der daraus Bilderwelten kreiert, die es noch nie gab.

Bei meinen bisherigen Kameraarbeiten habe ich daher immer wieder versucht, die üblichen Sehgewohnheiten aufzubrechen. Im *Supervulkan* zum Beispiel habe ich mit HDR-Luftaufnahmen in Ultra-HD-Kinotechnik und aufwendigen 3D-Animationen gearbeitet. Durch digitale Set-Ergänzung haben wir fiktive Vulkanausbrüche visualisiert. Unter anderem gab es einen Clip von einem Vulkan, der aus einem Foto zum Leben erweckt wurde.

Sind Sie typisch deutsch?

Die Arbeit an der *Deutschland-Saga* hat mein Geschichtswissen definitiv erweitert. Ich bin jetzt richtig stolz auf die deutsche Kultur. »Made in Germany« ist ein internationales Qualitätssiegel, dem ich mit meinem künstlerischen Handwerk auch entsprechen möchte.

Wo ich mich definitiv nicht als typisch deutsch sehe, ist in den alten Klischees: humorlos, mißtrauisch und pessimistisch... Die Deutschen sind angeblich die Weltmeister im Angstmachen und Angsthaben, daher der angelsächsische Ausdruck »German-Angst«.

Typisch deutsch sehe ich mich in den Tugenden Disziplin und Zuverlässigkeit, denn nur so konnten die Menschen früher überleben. Perfektionismus und Präzision sind ebenfalls Attribute dieser langen Geschichte. Das Handwerk

ist hierzulande ein sehr wichtiger Wirtschaftszweig und ich freue mich, ein so wunderbares künstlerisches Handwerk als Beruf auszuüben. Ich wünsche mir, daß »Made by Meinhardt« in meiner Branche ebenfalls zum Qualitätssiegel wird. Deutschland hat sich immer wieder neu erfunden mit Einflüssen von außen. Und genauso mache ich das mit meinen Projekten.

Auch meine Wanderlust, die Vorliebe für Bäume und alles, was grünt und blüht sind typisch deutsch. Wußten Sie, daß der Naturschutz in Deutschland erfunden wurde?

Gerade meine Liebe zur Natur erweist sich für meine Arbeit als Kameramann sehr nützlich, denn sie ist eine Quelle der Inspiration. Neue Welten kann man nur erschaffen, wenn man die reale Welt kennt. Ich bin für Dreharbeiten schon durch Afrika, China, Israel und die USA gereist und jetzt sogar durch die Zeit. Aber schalten Sie doch ein, und überzeugen Sie sich selbst von meinem Blick auf die Geschichte. ◡

Am 30. November um 19.30 Uhr läuft die erste Episode der *Deutschland-Saga* im ZDF.